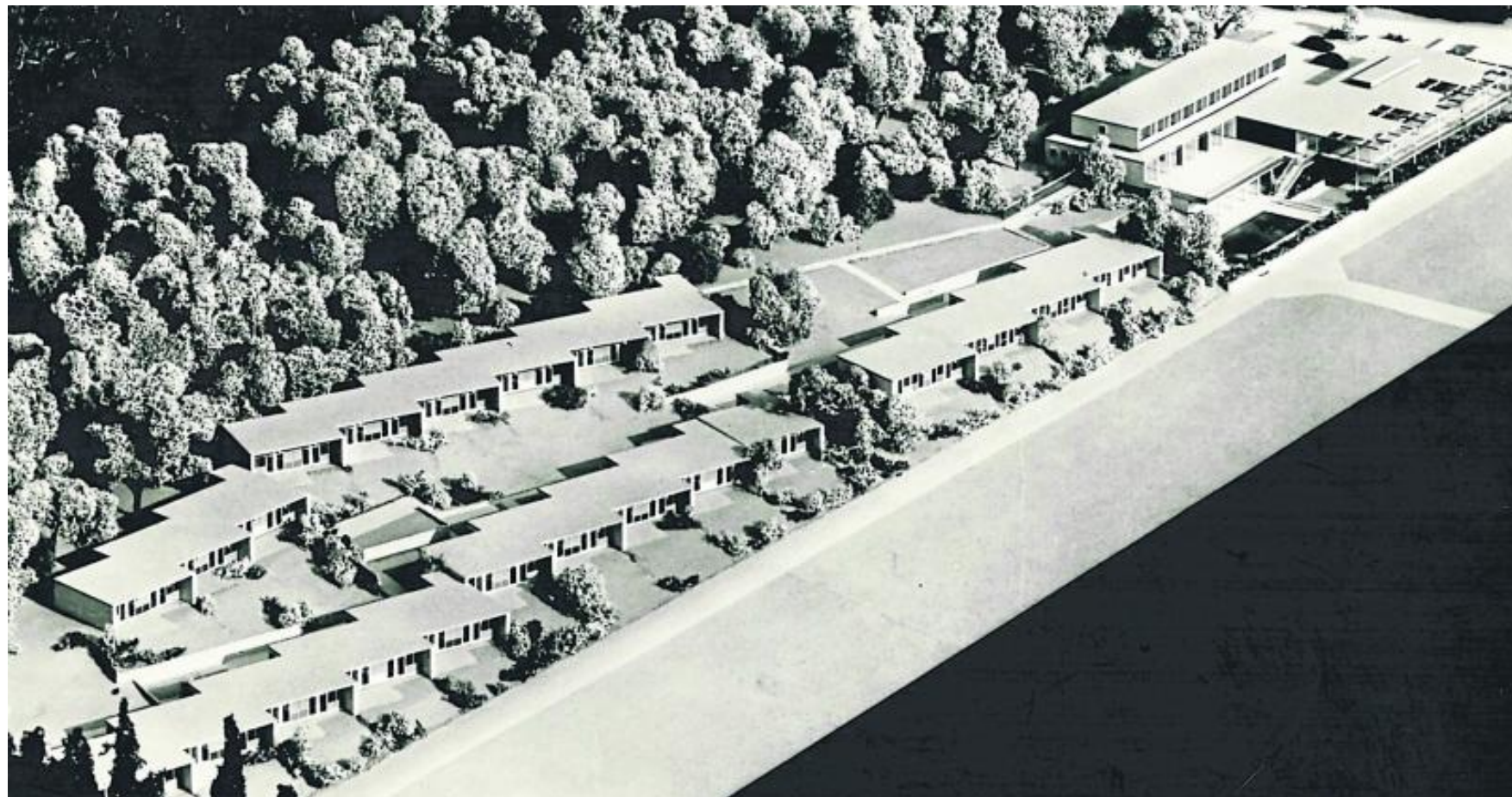




Das Planungsmodell des Kolping-Feriendorfes aus dem Jahr 1965: Die klaren Strukturen, die kleinen Einheiten, die große „Keimzelle“ – die Bauhaus-Merkmale sind gut zu erkennen. Foto: Feriendorf



Blick auf die Ferienanlage, wie sie heute aussieht. Foto: Feriendorf



Das versetzte Obergeschoss ist ein Zeichen für die Dynamik, die auch typisch im Bauhaus war. Foto: Rausch

BAUHAUS-MUSEUM

► **Eröffnung des neuen Bauhaus-Museums Weimar:** 2019, wenn alle Welt die Gründung des Staatlichen Bauhauses vor 100 Jahren feiern wird, ist der 6. April das wichtigste Datum für Weimar und seine Gäste. An diesem Tag wird das Bauhaus-Museum Weimar nach dreijähriger Bauzeit eröffnen. Am Gründungsort des Bauhauses wird es als moderner Ort der Begegnung, Offenheit und Diskussion an die frühe Weimarer Phase der bedeutendsten Design- und Kunstschule des 20. Jahrhunderts erinnern. Es inszeniert die Schätze der weltweit ältesten Bauhaus-Sammlung und verknüpft Bauhaus-Geschichte mit Fragen zur Lebensgestaltung von Heute und Morgen.
www.bauhaus100.de



Der Blick nach draußen, das flache Dach, die Zellenstruktur und die Wasserspeyer (die Regenabläufe im Dachvorsprung über der Terasse) – „das sind Merkmale des Bauhaus“, erklärt Architekt Josef Michael Ruhl. Foto: Rausch

Bauhaus

Zum 100-jährigen Bestehen: Mehr als nur eine Kunstschule / Einziges Beispiel im Vogelsberg ist Herbsteiner Kolping-Feriendorf

Von Annika Rausch

HERBSTEIN. Josef Michael Ruhl hat ein ganz besonderes Exponat unter dem Arm, als er das Kolping-Feriendorf in Herbstein betritt: eine Puppenstube, vor über 100 Jahren von Martha Erps entworfen und gebaut. „Wie funktional das Ganze ist“, schwärmt der Architekt. „In der Vitrine sind kleine Bücher, die sich sogar aufblättern lassen, der Sonnenschutz an der Seite ist mit einer Schnur zu bewegen. Und die Ballerina spielt vielleicht auf Oskar Schlemmers ‚Triadisches Ballett‘ an.“ Eine kurze persönliche Notiz Martha Erps beweist die Echtheit des seltenen Stücks und wird von dem Fachmann streng gehütet. Doch wer war Martha Erps eigentlich? Und was hat sie mit dem Herbsteiner Feriendorf gemeinsam?

Martha Erps war eine Studentin des „Staatlichen Bauhaus“ in Weimar. Und die gleichnamige Stilrichtung feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Bauhaus steht nicht nur für eine architektonische, sondern auch für eine soziologische und politische Bewegung, die zwar nur 14 Jahre bestand, deren Auswirkungen aber in der ganzen Welt spür- und sichtbar wurden. Und im Geiste des Bauhauses wurde auch 1965 das Kolping-Feriendorf geplant und ist damit der einzige Gebäudekomplex im Kreis, der dieser Stilrichtung zugeordnet werden kann.

Martha Erps war 17 Jahre alt, als sie ins Bauhaus wechselte und wie viele Frauen damals in der Webereiklasse arbeitete. Sie heiratete den bekannten Architekten Marcel Breuer, wanderte aber später nach Brasilien aus, weil sie für sich im Bauhaus der damaligen Zeit keine weiteren Entwicklungsperspektiven sah.

Ihre Puppenstube befindet sich nun im Besitz eines Mannes, der sich der gleichen Tradition verpflichtet fühlt wie sie einst. Der der Meinung ist, dass der Charakter älterer Häuser gestärkt und entwickelt und nicht überbittet werden sollte. Und deshalb ist Josef Michael Ruhl, der die kommenden Umbauarbeiten im Feriendorf leitet, fasziniert von den vielen Bezügen zum Bauhaus, die sich an der Ferienanlage aufzeigen lassen. „Bauhaus wollte damals auch die Kultur revolutionieren. Und das Feriendorf ist ein Nachfolger des Bauhaus‘. Kolping hat versucht, den armen Menschen Bildung zu geben. Und dieser Gedanke ist hier verwirklicht, der soziale Aspekt wird hier gepflegt.“ Das Zellenhafte, der größtmögliche Lichteinfall, die kleinen Gärten, die funktionale Küche – diese Attribute hätten bereits das Wohnen in den 20er Jahren revolutioniert.

Hubert Straub leitet das Feriendorf seit 1992 und kennt die Verbindung von Bauhaus und seinem Arbeitsplatz schon lange:



Eine Ballerina im Schrank und ein bewegliches Sonnensegel – Martha Erps Puppenstube war ihrer Zeit weit voraus. Die großen Sonnensegel sind auch ein markantes Kennzeichen des Kolping-Feriendorfes „als Verbindung der Zwischenräume“, wie Architekt Josef Michael Ruhl (rechts) erklärt, der mit Feriendorf-„Bürgermeister“ Hubert Straub einen Plakatentwurf für eine kommende Bauhaus-Ausstellung hochhält. Im Hintergrund sind übrigens die Bungalows zu sehen. Ganz im Stil des Bauhaus‘, Kunst und Handwerk zusammenzuführen, sind sie nach Instrumenten und Handwerksberufen benannt. Fotos: Rausch

„Paul Rhein, ein Architekt an der Fachschule in Heidelberg, kam schon früh immer mit Studenten nach Herbstein, um ihnen Bauhaus am Objekt zu erklären. Er beschrieb es immer als ‚klein, praktisch, quadratisch, gut‘. Dabei sind es gar nicht die kleinen Wohnflächen, sondern das große Draußen – sichtbar durch die großen Fenster –, das bei uns quasi die Natur zum Wohnzimmer macht.“

Der Bauhaus-Gedanke, Kunst mit Handwerk zu einer besonderen Funktionalität zu verbinden, soll auch weiterhin im Kolping-Feriendorf bewahrt werden. „Wir warten auf den Bewilligungsbescheid. Insgesamt werden wir 1,2 Millionen investieren“, weist

Hubert Straub auf die anstehenden Restaurierungsarbeiten hin. Im Juni ist der Baubeginn geplant. „Wir wollen modernisieren, ohne den Stil kaputtzumachen.“

Der Bau des Kolping-Feriendorfs – das heute unter dem Namen „Vogelsbergdorf“ firmiert – war schon 1965 für Herbstein etwas Besonderes. „Die Gemarkung hier heißt ‚Spielholz und Geröll‘, das passt doch super“, findet Hubert Straub noch heute. „Mit einem Schlag wurden 24 000 Übernachtungen generiert, dazu noch Arbeitsplätze und Umsatz für die Betriebe in der Umgebung.“ Mit den Jahren wurde natürlich vieles im Feriendorf verändert. „Damals vor der Ölkrise war Heizen kein Thema.

Unsere großen Fenster waren daher alle nur einfach verglast“, plaudert der Chef aus dem Nähkästchen. Heute ist die Anlage natürlich energetisch auf dem neuesten Stand. Doch die Struktur des Hauses wurde schon immer bewahrt und im gleichen Stil ergänzt. „Das typische Flachdach, das versetzte Obergeschoss – Bauhaus hatte damals auch etwas mit Geschwindigkeit zu tun, die Wirkung des schräg draufgesetzten oberen Stockwerks.“ Und das Zentrale ist heute wie früher der soziale Gedanke, das Kompakte, Günstige aber dennoch Luxuriöse mit einem Gemeinschaftsraum als „Schmelztie-

gel“ der umliegenden Einheiten.“ Die Ausstellungsarchitektur der Industrie und die „Arts and Crafts“-Bewegung aus England seien die beiden zentralen Wurzeln des Bauhaus‘ gewesen, so Ruhl und weist hierhin oder zeigt dorthin. Denn Bauhaus-Beispiele gibt es am und im Gebäude in großer Zahl. „Bauhaus war nur eine kleine Gruppe Menschen, aber mit einer Riesenvirkung“, schwärmt der Architekt. „Bauhaus ist nämlich nicht nur ein Baumarkt“, ergänzt Hubert Straub schmunzelnd. „Eigentlich müsste dieser Name geschützt sein.“ Doch seit diesem Jahr erfahre der Begriff in seiner eigentlichen Bedeutung wieder eine neue Sensibilisierung. „Daher können wir uns

vorstellen, wenn die Restaurierung beginnt, auch Führungen und Ausstellungen zum Thema anzubieten. Mit zeittypischen Speisen, mit der passenden Mode und der richtigen Musik.“ So könne Bauhaus im Feriendorf wieder mit allen Sinnen erfahrbar werden, denn Architektur sei stets in eine Gesamtkultur eingebunden. „Weil es keine Zeitzeugen mehr gibt, können auch Bauten einen Ausdruck des Lebens vermitteln“, ist Hubert Straub überzeugt. „Denn nicht nur das Geschwätz ist eine Aussage, sondern Technik, Musik und Kunst aus einer bestimmten Zeit können diese Funktion genauso übernehmen.“

Josef Michael Ruhl blickt noch einmal zurück: „Bauhaus war nicht naturfern, sondern vielmehr naturwissenschaftlich beeinflusst. Daher auch die Zellen, die aus der natürlichen Wabenstruktur kommen.“ Die Architektur habe keine Unterschiede gemacht, sondern sich den Bedürfnissen der Menschen genähert. „Der ganze Ballast, der an den Häusern der Gründerzeit hing, wurde abgeworfen. Hin zu neuen Räumen, die das Bauen selbst revolutionierten.“

Neue Räume, eine neue funktionale Dynamik, eine neue Kultur – ob Martha Erps diese Gedanken schon beim Bau ihrer Puppenstube hatte? Wer weiß. Aber dass es heute noch Menschen gibt, die ihre Kreation bestaunen – und den Stil, für den sie steht –, hätte ihr sicher gefallen.

WAS IST BAUHAUS?

- Die Kunstschule „Staatliches Bauhaus“ wurde 1919 in Weimar von Walter Gropius gegründet. Bauhaus bezeichnet eine relativ kurze Epoche, die jedoch noch heute Bedeutung hat und den Blick auf Kunst und Funktionalität nachhaltig veränderte.
- Berühmte Lehrer am Bauhaus waren unter anderem Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Schlemmer oder Johannes Itten. Zuerst war es üblich, dass alle Schülerinnen und Schüler – die am Bauhaus studierten – einen Vorkurs besuchten, um dann in den Werkstätten (Druckerei, Tischlerei, Metallwerkstatt, Keramik, We-

- berei, Wandmalerei, Buchbinderei, Bildhauerei, und noch einiges mehr) zu arbeiten.
- Die Trennung von Kunst und Handwerk aufzuheben, war eine der Maximen des Bauhaus‘. Der Absage an Opulenz und Verspieltheit folgte das Prinzip „Form follows function“.
- Mit dem Umzug 1925 nach Dessau wurde das Zusammenwirken von Kunst und Technik intensiviert. Es wurde mit der Industrie zusammengearbeitet, die ersten Bauhausmöbel wurden in dieser Zeit bekannt. Es wurden auch die ersten Kinderzimmer designt, beson-

- ders bekannt wurde das Kinderspielzeug, das Alma Buscher entwarf. Auch die freischwingernden Chromstühle von Marcel Breuer sind noch heute vielen Menschen ein Begriff. Das Credo war, dass alle Künste zusammen den „Bau der Zukunft“ errichten sollten.
- 1932 schloss die NSDAP, die die Mehrheit im Stadtparlament hatte, das Bauhaus. Der neue Direktor Ludwig Mies van der Rohe unternahm den Versuch, Bauhaus als private Schule in Berlin zu etablieren, diese wurde aber nach einem Jahr auch dort von den Nationalsozialisten geschlossen. Von da an galt

- Bauhaus als „entartete Kunst“.
- Viele Bauhaus-Architekten emigrierten nach Israel, Südamerika oder in die USA. Die Errichtung der weißen Stadt in Tel Aviv wird von vielen Fachleuten als typisches Bauhaus-Beispiel angeführt. Manche Bauhäuser stellten sich allerdings auch in den Dienst der Nationalsozialisten.
- Bauhaus umfasst nicht nur eine architektonische Strömung, sondern spielte auch in anderen Bereichen eine Rolle: Bühnen wurden neu gestaltet, experimentelle Fotografie entwickelte sich weiter, Design ging ganz neue

- Wege, Textilstoffe mit völlig neuen Mustern wurden produziert, auch Musikpädagogik spielte in den Anfangstagen des Bauhaus‘ eine Rolle. Alles in allem herrschten am Bauhaus eine Aufbruchsstimmung und der Wunsch, neue Wege zu gehen und Neues zu entdecken.
- **Buchtipps:** „Kulturelle Entdeckungen: Neue Bauen in Hessen erhalten“, Verlag Schnell & Steiner GmbH. Erhältlich im Buchhandel oder bei der Sparkassen Kulturstiftung Thüringen-Hessen. In diesem Band ist auch das Kolping-Feriendorf aufgeführt.

(ar)